Privilegirte Schlesische Zeitung.

No. 261. Freitags den 6. November 1829.

Preußen.

Berlin, vom 4. November. — Se. Hoheit der General der Infanterie und commandirende General des Garde-Corps, Herzog Karl v. Mecklenburg-Strelitz ist von hier nach Neu-Strelitz abgegangen.

Se. Excellenz der großherzoglich hessische wirkliche geheime Rath, Ober-Appellations-Gerichts-Präsident, außerordentliche Gesandte und bevollmächtigte Minister am hiesigen Hofe, Freiherr Schuler v. Senden, ist aus Schlesien, der königl. großbrittannische außerordentliche Gesandte und bevollmächtigte Minister am hiesigen Hofe, Sir Brok Taylor, von London, und der kaiserl. russische Kammerherr und Staatsrath Fürst Galitzin als Courier von St. Petersburg hier angekommen.

Der kaiserl. russische Feldjäger Jakowlew ist — als Courier von London kommend — hier durch und nach St. Petersburg gereist.

Des Königs Majestät haben der hiesigen Universität zwei Büsten zu schenken geruhet, deren eine Allerhöchstdieselben, die andere aber den Hochseligen Königs Friedrich II. Majestät vorstellt. Beide Büsten sind in dem großen Hörsale der Universität aufgestellt worden.

Oesterreich.

Triest, vom 20. October. — Der Osservatore Triestino enthält ein Schreiben aus Fiume, vom 16ten d. M., worin die von obgedachtem Blatte mitgetheilten Angaben in Betreff des Schadens, welchen die Sturm-Fluthen zu Fiume angerichtet haben, berichtigt werden. Diesem Schreiben zufolge, wüthete der Orkan dort von Tages-Anbruch an bis zur zehnten Vormittags-Stunde des 8. Octobers (wie zu Livorno) immer aus Südost stürmend, setzte dann nach Süd- und Südwest über, wodurch er zu einem wahren Gegenwinde des dortigen Hafens umsprang, und den Schiffbruch einer Oesterreichischen Brigantine von 300 Tonnen veranlaßte, die mit einer Ladung von eichenen Faßdauben nach Marseille bestimmt war, und an den Strand geworfen wurde. Die Mannschaft und die Ladung, so wie auch das Takelwerk, wurde geborgen, das Fahrzeug selbst aber ist zum Wrack geworden. Die Meeres-Fluthen, welche durch den erwähnten Gegenwind nach dem Hafen getrieben und zu einer unglaublichen Höhe aufgethürmt wurden, geriethen mit den Fluthen, welche der mittlerweile eingetretenen Ebbe aus dem Hafen und ihnen entgegen getrieben wurden, in einen furchtbaren Kampf, durch die die erwähnten fünf Fahrzeuge, welche in der, vom Osservatore Triestino mitgetheilten ersten Nachricht als gänzlich zu Grunde gegangen geschildert wurden, in große Gefahr geriethen, jedoch mit größerer oder minderer Beschädigung geborgen wurden.

Die Sturm-Fluthen, welche am 8. October so großen Schaden zu Triest anrichteten, scheinen in jenen Tagen längs allen Küsten der Italiänischen Halbinsel gewüthet zu haben. So weit bis jetzt die Nachrichten reichen, sind auch Genua und Livorno von ihnen, und zwar beinahe zu gleicher Zeit heimgesucht worden. Der fürchterliche Orkan, welcher sich in der Nacht vom 7. auf den 8. Oktober erhob, und von 11 Uhr bis 3 Uhr nach Mitternacht wüthete, entwurzelte und zerschmetterte in der Riviera von Genua die stärksten Bäume, und führte die unreifen Früchte der Oliven- und Kastanienbäume meilenweit mit sich hinweg. Im Hafen gedachter Stadt litt eine Französische Tartana, welche eben im Begriff war, nach Marseille abzusegeln, und eine reiche, auf ungefähr 200,000 Fr. geschätzte Ladung an Leder, Seide, Kaffee, Manna u. s. w. an Bord hatte, Schiffbruch. Die in Schrecken gesetzten Einwohner befürchteten ähnliche Unglücks-Scenen, wie am 24. December 1821, die aber durch den Widerstand, welchen die seit mehreren Jahren angelegten

massiven Dämme und Kais den Fluthen entgegen setzten, so wie durch die rastlosen Anstrengungen der Behörden und Hafen-Arbeiter abgelenkt wurden. Zu Livorno herrschte der Orkan ununterbrochen bis zum 8. October gegen 10 Uhr Vormittags; mehrere Fahrzeuge wurden von ihren Ankern gerissen, uud an die Felsen von Marzocco geworfen. Andere Schiffe, welche in gleicher Gefahr schwebten, erhielten noch bei Zeiten Beistand und Rettung. In der Stadt und den Vorstädten wurden viele Dächer abgeworfen; umgekommen ist aber, so viel man weiß, Niemand.

Deutschland.

München, vom 23. October. — Vorgestern war Familientafel bei Sr. Maj. dem Könige, wozu Ihre Maj. die verwittwete Königin, J. K. Hoheiten die Prinzessinnen Marie und Louise, Gemahlin Sr. Hoheit des Herzogs Max in Baiern, Se. K. Hoheit der Prinz Karl und Ihre K. Hoheit die Herzogin von Leuchtenberg eingeladen waren. — Gestern Mittag speiseten Ihre Majestäten die Königin bei Ihrer Königl. Hoheit der Herzogin Louise von Baiern. Abends war in den Appartements der Königl. Residenz Kammer-Conzert, welchem Ihre Majestät die verwittwete Königin mit Ihren Königl. Hoheiten den Prinzessinnen Marie und Louise beigewohnt haben.

Darmstadt, vom 25. October. — Wegen des Ablebens Ihrer Königl. Hoh. der Großherzogin ist eine Hof- und Kammertrauer von sechs Monaten verordnet worden; auch haben des Großherzogs Königliche Hoheit zu befehlen geruht, daß von heute an während 4 Wochen nicht nur in allen Kirchen des Großherzogthums täglich in der Vormittagsstunde von 11 bis 12 Uhr das Trauergeläute, sondern auch in dem gesammten Großherzogthume eine allgemeine Einstellung aller öffentlichen Tänze, Spiele, Musik (Kirchenmusik ausgenommen) und sonstiger Lustbarkeiten Staat finden soll.

Ebendaher vom 30. October. — In der verflossenen Nacht fand die Beisetzung der verewigten Frau Großherzogin Königl. Hoheit, nachdem Allerhöchstdieselbe zwei Tage lang zu Auerbach auf einem Parade-Bett ausgesetzt gewesen, dem diesfälligen Programm gemäß und unter den Zeichen des tiefsten Schmerzes aller Anwesenden statt. Da Ihre Königliche Hoheit in Ihrem letzten Willen ein feierliches Leichen-Begängniß untersagt hatten, so mußten manche in solchen Trauerfällen sonst übliche Feierlichkeiten unterbleiben.

Gotha, vom 24. October. — Zur Feier des 18ten Octobers brannten am verwichenen Sonntag viele Feuer auf den Bergen Thüringens, namentlich auf dem Inselsberg, auf den Höhen bei hiesiger Stadt, auch bei Hildburghausen und anderen Orten. Aus Kahla (bei Jena) wird gemeldet: „Gefeiert wurde der 18te October immer bei uns, und alle Jahre wiederholten sich die Feuer auf den Bergen, jedesmal noch tönten die Glocken herab von den Thürmen und Freudenschüsse hervor aus den Thälern; aber so glänzend und allgemein, als diesmal, ist er lange nicht begangen worden. Mehr als 12 Feuer, größer oder kleiner, brannten zwischen 7 und 8 Uhr auf unsern Bergen dies- und jenseits der Saale; ja selbst aus der Gegend des düstern Schauenforstes leuchteten deren, wie aus den Wolken hervor, zu uns hernieder. Auf dem Pfaffenberge hatten sich wieder, wie im vorigen Jahre, die Bürgers-Söhne unserer Stadt versammelt. Nach dem Verlöschen des Feuers bildete die ganze frohe Schaar, mit vollständiger Musik an der Spitze, einen Fackelzug vom Berge herab bis herein auf den Markt, wo sie einen Kreis schloß, in welchem der Singverein einige der Feier des Tages angemessene Lieder vortrug. Zuletzt wurden unter rauschender Musik die Reste der Fackeln auf einen Haufen zusammengelegt und verbrannt. Alles dies ging mit einer Ordnung vor sich, und mit einer Ruhe, die nicht anders als mit vollem Lobe erwähnt werden können, und von dem guten Geiste, der unsere Jugend jetzt beseelt, ein abermaliges Zeugniß geben."

Hannover, vom 28. October. — Seine Königl. Hoheit der Kronprinz von Baiern ist am 23sten d. zu Göttingen eingetroffen.

General Santander, der bekanntlich vor Kurzem aus Amerika in Hamburg ankam, wird, heißt es, in der nächsten Nummer von Rödings Columbus, einige wichtige Aktenstücke über die letzte Revolution in Columbien herausgeben, welche über diese, in Europa so wenig genau gekannte Ereignisse viel Licht verbreiten werden.

Frankreich.

Paris, vom 27. October. — Se. Majestät der König sind gestern Abend in Begleitung des Dauphins und der Dauphine aus Fontainebleau zurückgekehrt, und haben das Schloß der Tuillerien bezogen, wo Höchstdieselben den Winter über residiren werden.

Vorgestern Vormittag statteten Ihre königl. Hoh. der Erbgroßherzog und die Erbgroßherzogin von Mecklenburg-Schwerin Sr. Majestät dem Könige und Ihren königl. Hoheiten dem Dauphin und der Dauphine einen Besuch ab. Eine halbe Stunde später empfingen Se. Majestät auch den Besuch Sr. königl. Hoheit des Prinzen Leopold von Sachsen-Coburg. Vor der Messe hatte der neue Gesandte der nordamerikanischen Freistaaten, Herr Rives, die Ehre, dem Monarchen in öffentlicher Audienz sein Creditiv zu überreichen. Nach der Messe machten die fremden Botschafter und Gesandten dem Könige und der königl. Familie ihre Aufwartung. Abends hatte der Graf v. la Ferronnays und gestern vor der Messe der Graf v. Rayneval eine Privataudienz beim Könige.

Gleichzeitig mit der Herzogin von Berry sind am 20sten d. M. auch der Infant Don Franz de Paula und dessen Gemahlin wieder in Lyon eingetroffen. Das Austreten des Tanaro soll Ihre königl. sicilianische Majestäten jenseits dieses Flusses zurückhalten, und deren Ankunft auf französischem Boden verzögern.

Unsere Politik bietet seit einiger Zeit nichts von Bedeutung dar. Nachdem sich die Journale gegen das Ministerium mit Wuth ausgelassen hatten, tritt nun eine Erschöpfung ein; denn wenn man die höchste Steigerung der Sprache einmal gebraucht hat, so muß man am Ende aufhören. Auch schien das Ministerium, das seit einiger Zeit fast ganz unthätig ist, sich einen Augenblick wieder aufzurichten. Es äußerte, die Wuth seiner Gegner habe nun ihr Ende erreicht, und dies sey eine Krankheit, die wie jede andere ihren Verlauf habe, und nun ans Ende gekommen sey. Auch bei Hofe scheint man zu der Ansicht geneigt, die schlimme Zeit sey nun überstanden, und findet Bestärkung in dem Erfolg von vier Wahlen, wovon zwei unter vier für die Royalisten ausfielen. Dies beweist inzwischen noch wenig, da man sie, als von den großen Collegien kommend, so erwarten durfte. Dem Hofe hat man nun aber vorgestellt, daß wenn die Wahlen heute vorgenommen werden sollten, sie in einem ganz neuen Geiste erfolgen würden, und diese, in der That nichts weniger als entschiedene Vorstellung dürfte nicht ohne Folgen bleiben. Inzwischen ist die Sicherheit des Ministeriums nur scheinbar, und im Grunde ist keine der früheren Verlegenheiten weggeräumt. Es beharrt aber auf seinem Posten, und will Alles auf die Entscheidung der Kammern ankommen lassen. Alle Minister schmeicheln sich, die Kammer könne ihnen zwar die vorgelegten Gesetze verweigern, aber sie werde durchaus nicht wagen, das Budget abzuschlagen. Fehle nur das Geld nicht, meynen die Minister, so liege vorerst wenig daran, keine Gesetze zu machen; man sey im Gegentheil mancher Kämpfe überhoben. Dies ist aber vielleicht eine irrige Vorstellung; denn eine Hauptverpflichtung, die die Partheien denen auflegen, die sie vertreten oder die sie bekämpfen, ist Thätigkeit und Erfolg. Das Ministerium wird bei aller seiner Abneigung gezwungen werden zu handeln; und wenn es sich dazu versteht zu handeln, so könnte es fallen. Uebrigens schmeichelt es sich wahrscheinlich nur mit dem Glauben, die Kammer werde ihm das Budget nicht verweigern. Würde man der Kammer kein anderes Mittel übrig lassen, ihre Unzufriedenheit an den Tag zu legen, so würde sie sich vielleicht dieses Aeußersten bedienen. Die Hoffnungen des Ministeriums beruhen demnach vorerst auf Täuschungen. Der Friede im Orient hat dem Ministerium große Freude gemacht, wenigstens dem äußern Anscheine nach. Die Liberalen meynen aber, da England dieses Ministerium gewünscht habe, um in Verbindung mit ihm einen guten Frieden zu erhalten, und da dieser Friede nun wirklich zu Stande gekommen, aber schlecht sey, so habe England kein weiteres Interesse mehr, sich besonders für das Ministerium Polignac zu interessiren, und der Friede möchte dem Fortbestande desselben eher ungünstig als günstig seyn. Bei Hofe giebt es noch immer Partheien, die von neuen Ministerien sprechen. Es vergeht kein Tag, wo man nicht von neuen Zusammensetzungen hört. Die Kotterie Villele, die sich jetzt für eine gemäßigte ansieht, behauptet, das Ministerium Labourdonnaye sey unmöglich, und verbreitet das Gerücht von der wahrscheinlichen Rückkehr ihres Chefs, der noch immer die Gunst, die ihm dazu am nöthigsten wäre, nicht entbehre. Allein die Kammer würde einen Mann nicht dulden, dessen Verwaltung sie deplorabel genannt hat. Da man nun aber blos wegen der Kammer von einer Aenderung spricht, so würde es unnütz seyn, mit diesem Manne einen Versuch zu machen, und so werden wir wahrscheinlich zu der nächsten Session unverändert kommen, und die Kammer wird dann Alles entscheiden. (Allg. Ztg.)

Der Messager giebt heute als positiv die nachstehende Liste der bei den verschiedenen Ministerien zu ernennenden Unter-Staats-Secretaire: Herr Berryer jun. für das Justizministerium; der General v. Champagny für das Kriegsministerium; Herr v. Audiffret für das Finanzministerium; Hr. v. Makkau für das Seeministerium. Für das Ministerium des Innern werden mehrere Competenten genannt. Hr. Lodois v. Marcellus bleibt Unter-Staats-Secretair im Ministerium der auswärtigen Angelegenheiten. (Die Gazette setzt dies unter die Tageslügen.)

Die Gazette sagt: „Man spricht von der bevorstehenden Verkündigung einer allgemeinen Amnestie in Spanien, bei Gelegenheit der Vermählung Sr. kathol. Majestät. Man kann diese Maaßregel für gewiß ansehen, doch sind die Bedingungen derselben noch nicht bekannt.“

„Man versichert“, sagt der Constitutionnel, daß der ehemalige Hospodar der Wallachei, Fürst Suzzo, und Herr Eynard, welch' sich seit einigen Tagen in Paris befinden, von der Griechischen Regierung bevollmächtigt seyen, ein Anlehn unter der Garantie Rußlands und Frankreichs zu Stande zu bringen. Als Unterpfand bieten sie, sagt man, einen Theil des Ertrages der Erzeugnisse des Griechischen Bodens an, der bereits den Betrag der Zinsen der zu eröffnenden Anleihe weit übersteigen soll. Da die Französische Regierung ihre Subsidien eingestellt hat, so verlangen die gedachten beiden Bevollmächtigten eine vorläufige Unterstützung von einigen hunderttausend Franken.“

Der Seeminister hat den See-Präfecten zu Toulon beauftragt, allen Bureau-Chefs der dortigen Marineverwaltung so wie den Schiffscapitainen einzuschärfen, daß sie die ihnen zugehenden amtlichen Befehle geheim halten, ihre Untergebenen in derselben Absicht

streng controlliren und jeden von ihnen namhaft machen, der etwa mit einem Zeitungs-Redacteur in näherer Verbindung stehen sollte.

Der Marquisin von Loulé, (geb. Prinzessin von Portugal) und der Gräfin Villaflor sind, während des Besuches bei einer Freundin und in dem Augenblick, wo der Kutscher seine Wagenlaternen anzündete, zwei kostbare Kaschemir-Shawls aus dem Wagen gestohlen worden. Die Polizei hat die Diebe indessen schon entdeckt.

Das Journal du Commerce meldet nach den Cadixer Zeitungen vom 9ten d. M., daß die spanischen Truppen unter dem General Barradas sich am 27sten August der Stadt Veracruz und des festen Schlosses von St. Juan de Ulloa bemächtigt hätten, so wie daß der General Santa-Ana sich für Spanien erklärt habe.

Spanien.

Madrid, vom 15. October. — Obgleich der größere Theil der Bevölkerung von Madrid die Vermählung des Königs sehr wünscht, so hat man doch viel daran auszusetzen, weil dabei eine große Menge Geld für unbedeutende Kleinigkeiten ausgegeben wird. Wenn noch ein größerer Theil dieser Kleinigkeiten aus spanischen Fabriken käme, so würde man nichts darüber sagen, allein Alles dies wird aus der Fremde eingeführt, und kommt namentlich aus Frankreich.

Die apostolische Parthei verhält sich gegenwärtig sehr ruhig; die Nachrichten, welche sie aus Neapel und Rom erhalten hat, scheinen ihr nicht sehr zu behagen.

Französische Blätter melden aus Madrid vom 15. October: „Die Gala, welche gestern als am Geburtsfeste des Königs in San Lorenzo statt fand, war so zahlreich besucht, daß es an Wagen mangelte. Nach dem Handkusse hielten Se. Maj. einen Minister-Rath. — Die hiesige Zeitung meldet die Anerkennung Dom Miguels in folgender Art: „„Gestern früh, am 11ten d. M. machte der Graf von Figueira dem Könige, unserm Herrn, seine Aufwartung und hätte die Ehre, Sr. Maj. sein Beglaubigungs-Schreiben als außerordentlicher Gesandter und bevollmächtigter Minister Sr. Allergetreuesten Majestät Dom Migues I. bei Sr. Königl. Maj. zu überreichen."" — Das hohe Finanz-Conseil hat dem Könige wegen seiner nahe bevorstehenden Vermählung Glück gewünscht. Graf Bornos, der das Großkreuz des St. Ferdinand-Ordens erhalten hat, geht nach Catalonien, um bei der künftigen Königin die Functionen eines Oberhofmeisters des Königlichen Hauses zu versehen. Morgen geht die erste Abtheilung der Gardes du Corps nach der Catalonischen Gränze ab, um die Königin zu empfangen; andere Abtheilungen werden auf den Stationen zwischen hier und Barcelona aufgestellt werden. — Die Regierung beabsichtigt eine Reorganisirung der städtischen Magistrate, welche jetzt aus lebenslänglichen und erblichen Regidoren bestehen, denen es oft an allen für ihr Amt erforderlichen Kenntnissen fehlt. Auch im Gerichtwesen sollen Veränderungen eintreten und namentlich die Zahl der Richter erster Instanz, an denen es mangelt, vermehrt werden. Die Stadt-Alkalden welche die kleinen Prozeß-Sachen zu entscheiden haben, üben ungestraft die größte Willkühr und sind bestechlich. Sobald das Civil-Gesetzbuch, mit dessen Redaction eine Commission ausgezeichneter Rechtsgelehrten beschäftigt ist, in Kraft getreten seyn wird, soll diesen Mißbräuchen abgeholfen werden. — Mehrere Damen werden bei der Vermählung das Großkreuz des Marie-Louisen-Ordens erhalten; man nennt die Gräfinnen von Correa, Salvatierra und Brunetti."

Portugal.

Lissabon, vom 10. October. — Das russische Schiff, der Delphin, Capt. K. Sinneberg, ist gestern hier eingelaufen. Die Polizei hat sich sogleich an Bord desselben begeben und die Passagiere, so wie die Mannschaft, sehr genau durchsucht.

Man spricht ganz laut darüber, daß die engl. Fregatte the Briton, welche am 2ten d. von hier unter Segel gegangen ist, eine große Menge Kisten, welche Dom Miguel geschickt, an Bord genommen hat. Diese sollen Gegenstände von bedeutendem Werthe erhalten. Die Wahrheit an der Sache ist, daß man alle öffentliche Kassen ausgeleert hat, ohne jedoch die Truppen zu bezahlen. D. Miguel hat sich indeß damit nicht begnügt, sondern man hat, auf seinen Befehl, noch 360,000 Frs. aus der Bank genommen.

Das Gerücht von der Empörung der Mannschaft der Cybele, die gegenwärtig bei Madeira vor Anker liegt, das sich vor einigen Tagen verbreitete, scheint sich zu bestätigen. Die Sache wird folgendermaaßen erzählt: Die Mannschaft, welche seit 2 Monaten keinen Sold erhalten, hat sich bereits zu verschiedenen Malen bei dem Gouverneur beklagt, von dem man wußte, daß er bei den Erpressungen auf der Insel nicht wenig zu gewinnen gewußt hatte. Dieser schickte, statt den Bittenden Gehör zu geben, einige bewaffnete Kanonenborte ab, die mit Soldaten bemannt waren, welche sich, an Bord der Cybele, der Rädelsführer bemächtigen sollten. Die Bemannung der Korvette vereinigte sich indeß zu gemeinschaftlichem Widerstande und die Kanonenboote durften sich dem Schiffe nicht nähern. In der folgenden Nacht machte ein Offizier den Vorschlag, sich den Bedrückungen des Gouverneurs zu entziehen, indem man die Parthei des Usurpators verließe. Die größere Hälfte der Mannschaft pflichtete seiner Meinung bei: die Ankerthaue wurden ohne weiteres gekappt und so ging man nach Brasilien unter Segel.

Ueber die Ungnade des Viscomde von Queluz ist noch immer eine so große Menge widersprechender

Gerüchte in Umlauf, daß man die wahre Veranlassung dazu bis jetzt noch nicht hat entdecken können. Indessen scheint der größte Theil der Meinungen dahin zu gehen, daß die Königin mit der ganzen Begebenheit in Verbindung stehe, eine Vermuthung, die um so mehr Grund zu haben scheint, da man mehr als jemals von der Verabschiedung des Polizei-Intendanten und des Justizministers spricht, um an deren Stelle zwei entschiedene Absolutisten zu bringen, welche der Königin blind ergeben sind. Der eine davon ist Barata, der ehemalige Polizei-Intendant, der zum Justizminister ernannt worden, und der andere Belfort, welcher die Oberaufsicht über die Polizei erhalten soll. Als Mitbewerber des letztern nennt man einen nicht weniger bösartigen Mann, der früher Mitglied des Standgerichts in Porto war, Cazal Ribeiro. Wenn diese Leute wirklich zur Gewalt gelangen sollten, so würde man Alles fürchten müssen. Bei diesem Allen, und den Anstalten, welche man macht, sich in der Gewalt zu befestigen, sind die hellsehenden Miguelisten doch nicht außer Sorge. Es ist wahr, daß man, um keinen Gedanken an eine Entfernung D. Miguels aufkommen zu lassen, Kriegsschiffe nach S. Miguel oder nach Madeira abgehen läßt, als ob dies zu irgend etwas nutzen könnte, zumal zu einer Jahreszeit, wo kein Schiff sich auf dem Meere halten kann. So hat man allerdings gestern die Fregatte Amazone und das Transportschiff Galathea auslaufen sehn, ohne daß über deren Bestimmung etwas laut geworden wäre, allein man weiß sehr wohl, daß sie nach S. Miguel gehn, um dem Linienschiffe D. Joao VI. Lebensmittel zu bringen, deren es bedarf.

England.

London, vom 24. October. — Die durch mehrere Blätter verbreiteten ungünstigen Nachrichten über den Gesundheitszustand des Königs geben dem gestrigen Hof-Journale zu bemerken Gelegenheit, daß an allen diesen Gerüchten durchaus nichts Wahres sey.

Das Morning-Journal macht die Bemerkung, daß die ministeriellen Zeitungen absichtlich verschwiegen hätten, wie kalt die Minister bei der letzten großen Cour in Windsor aufgenommen worden seyen. Seine Majestät, heißt es in dem genannten Blatte, habe sich, nachdem die Cour statt gefunden hatte, schnell zurückgezogen, ohne, wie sonst, die Minister huldreich zur Tafel einzuladen; zwar wollten die ministeriellen Blätter zu verstehen geben, daß ein Unwohlseyn des Königs die Ursache der so rasch beendigten Audienz gewesen, inzwischen werde doch auch von denselben Blättern diesem Unwohlseyn beständig widersprochen; es lasse sich daher nichts Anderes annehmen, als daß der Herzog v. Wellington sich nicht mehr des frühern Wohlwollens zu erfreuen habe.

Herr Hume widerspricht der früher mitgetheilten Nachricht, daß er seinen Sitz im Parlamente aufzugeben wünsche.

Der königl. Ober-Jägermeister, Lord Marybo-rough, stürzte am Montage auf der Jagd vom Pferde und brach einen Arm, befindet sich aber in der Besserung.

Der Courier enthält einen authentischen Abdruck der von dem Minister Peel der neuen Polizei ertheilten Instructionen; diese Anstalt hat noch immer mit vielfachen Vorurtheilen zu kämpfen.

Der zu Newcastle erscheinende Tyne-Mercury meldet: „Wir vernehmen, daß die Sitte, brittische Schiffe in auswärtigen Häfen auszubessern, sehr häufig geworden, und daß ein Sachkundiger kürzlich von Sunderland nach Hamburg abgegangen ist, um die Aufsicht über dort anzulegende Werfte zur Ausbesserung von Schiffen zu führen."

Der Courier erwähnt, daß die neuesten hier eingegangenen St. Petersburgschen Zeitungen (bis zum 8. October) den Friedensvertrag zwischen Rußland und der Pforte noch nicht enthalten. Der Grund hievon liege — sagt er — wahrscheinlich in dem Wunsche der russischen Regierung, der Welt alle auf den Frieden im Orient sich beziehende Actenstücke auf einmal, und nicht den Tractat allein, vor Augen zu legen.

In demselben Blatte heißt es auch: „Die Grafen Diebitsch und Paskewitsch, die von ihrem Monarchen zu Feldmarschällen ernannt worden sind, verdienen diese Auszeichnung — wir müssen es gestehen — vollkommen, und haben sich durch die Geschicklichkeit ihrer Combinationen, durch ihre Thätigkeit, Klugheit und Energie, die Bewunderung aller Militairs erworben.

Die Times vom 22sten enthalten einen, der Angabe nach von einem bekannten Correspondenten herrührenden Artikel über den gegenwärtig zum französischen Gesandten in Wien ernannten, Grafen v. Rayneval, worin seiner Umsicht, seiner Kenntniß der europäischen Staatsangelegenheiten, und der an den verschiedenen Höfen fungirenden diplomatischen Personen gebührende Gerechtigkeit widerfährt. Diesem Artikel zufolge war Hrn. v. Raynevals Ernennung zum Minister der auswärtigen Angelegenheiten, an die Stelle des Grafen von Ferronays, im May vom Könige schon unterzeichnet, als Herr von Martignac, auf die Vorstellung zweier Minister, den König dahin bewog, die, bereits unterzeichnete, Ordonnanz wieder zurückzunehmen.

Im British-Traveller heißt es: „Den letzten Nachrichten aus Washington zufolge, fanden einige Mißhelligkeiten zwischen dem Schwedischen Gesandten und der dortigen Regierung, wegen eines Fahrzeuges statt, das auf der schwedischen Insel St. Bartholomeo ausgerüstet, von dem Amerikanischen Admiralitäts-Hofe als gesetzliche Prise erklärt und demnächst zum Besten derjenigen, die das Schiff genommen hatten, verkauft worden war. Baron Stackelberg erklärte, daß ein solches Verfahren allem Völkerrechte

entgegen sey, und Genugthuung verlange. Der Staats-Secretair erwiederte darauf, daß, da das gesetzlich weggenommene Schiff einmal verkauft und vertheilt sey, auch nichts weiter auf dem Wege der Wiedererstattung gethan werden könne. In Folge dieses Bescheides hat der Baron einen Bericht an seinen Hof abgehen lassen, und erwartet nun dessen fernere Instruktionen."

Ein Dubliner Blatt warf vor einigen Tagen dem Herrn O'Connell Inconsequenz vor, indem es behauptete, daß er zu gleicher Zeit ein Freund, der französischen Liberalen und der irländischen Katholiken sey. Gegen diese Anschuldigung vertheidigt sich nun Herr O'Connell in einem Briefe, den er in jenes Blatt einrücken ließ, und worin er sagt: „Die liberale Parthei in Frankreich ist diejenige, die sich einst die Jacobinische nannte, jetzt aber, da die Zeiten sich geändert haben, den minder hart klingenden Beinamen liberal angenommen hat. Ich kenne diese Parthei sehr wohl; sie ist nicht eben eine Freundin der Freiheit, denn sie hat sich bereits unter den eisernen Huf des Despotismus geschmiegt, und auch jetzt wäre sie bereit, wieder vor dem Throne des ersten glückgekrönten, militairischen Abentheurers sich zu krümmen, der mit ihr in ihrer einzigen großen Leidenschaft — in ihrem Hasse gegen das Christenthum sich vereinigen wollte. Ich kenne die liberale Parthei sehr wohl; sie verlangt nach keiner andern Freiheit, als nach der, die Religion vernichten, und noch einmal ihre Hände in dem Blute der Priester baden zu können. — Nicht blos als ein demüthiger, wiewohl aufrichtiger Vertheidiger der göttlichen Wahrheit, sondern auch als ein ergebener und enthusiastischer Bewunderer bürgerlicher Freiheit, bin ich den Liberalen feind. Ach! sie sind leider die bittersten Feinde der bürgerlichen Freiheit gewesen. Ich übergebe die Geschichte des blutigen, anarchischen und militairischen Despotismus, welche man französische Revolution nennt, und weise nur auf die spanischen Cortes hin. Les't ihre Geschichte unpartheiisch, und ihr werdet finden, daß die junge Hoffnung der Freiheit in Spanien durch seine Liberalen vernichtet wurde, die damit anfingen, die katholische Kirche umzustürzen. Eben so war es in Portugal; die Liberalen verloren hier den Beistand des Volkes, und haben ihn mit Recht verloren, denn sie griffen ebenfalls den „Felsen durch Menschenalter," die Kirche, an, und suchten dem Glauben der Portugiesen, oder vielmehr gegen denselben, Gesetze zu geben." — Die Londoner Blätter nennen Herrn O'Connell's Ansicht von den französischen Liberalen eine seltsame und unbegreifliche, und berichtigen auch das, was er in Bezug auf die Liberalen in Spanien und Portugal sagt.

In Folge vielfältiger an die Regierung gerichteter Anträge soll künftig allen Civil- und Militair-Personen im Indischen Dienste, wenn sie nach der Dienstzeit sich häuslich in Van Diemens-Land niederlassen wollen, dieses gestattet seyn und werden ihnen Ländereien zu 5 Shill. pr. Acres zur Urbarmachung angewiesen werden. Auf dem Markte von Hobarttown ist der Preis des besten Weitzens pr. Bushel gewöhnlich 7 bis 8 Shill., Englische Gerste gilt 6 Shill. und Cap-Gerste 3 Shill. 6 D. Der Hafer gedeihet in diesem Lande ganz ausnehmend, man kann ihn in der Welt nicht schöner sehen und dabei trägt die Aussaat vielfältig. Das neue große Staatssiegel für Van Diemens-Land war mit den letzten Schiffen aus England eingetroffen.

Einer Ordonnanz zufolge, welche die Lokal-Behörden auf dem Vorgebirge der guten Hoffnung erließen, sollen die Hottentotten und Farbigen in der Colonie, zwischen 30 und 40,000 an der Zahl, jetzt einer geistigen Ausbildung zugänglich gemacht, und wo möglich in brauchbare Landleute verwandelt werden.

Wie man sagt, ist die hiesige Münze sehr mit Prägen von Gold beschäftigt; gestern wurde ein Betrag von 80,000 Pfund Gold in Barren und fremden Geldsorten dorthin geführt.

Es gehen in Großbrittanien jährlich ungefähr fünf Millionen Pfund an Accise für ausländische geistige Getränke ein; davon bezahlt England allein 4 Mill. Pfund oder 20 mal so viel als Irland und 17 mal so viel als Schottland. — Irland mit 7 Millionen Einwohnern trägt bekanntlich bedeutend weniger zur Staats-Einnahme bei, als Schottland mit 2 Mill. Seelen. — Die Flasche Cap-Wein zahlt 6 Pce. Zoll, Port-Madeira und spanischer Wein 10 Pce., Französischer 1 Sh. 6 Pce., Rum 1 Sh. 8 Pce., Holländische Liqueure u. s. w. 4 Sh. 6 Pce.

Nach Berichten von der Expedition des Capitain Franklin froren die von derselben gefangenen Fische, so wie sie aus den Netzen genommen wurden, zu festen Eismassen, die man mit einigen Axthieben leicht von einander hauen konnte, um dann die Fische auszuweiden. Thauete man sie beim Feuer auf, so erhielten sie neues Leben. Besonders merkwürdig war ein Fall mit einem Karpfen, der nachdem er 36 Stunden lang eingefroren gewesen war, nach erfolgtem Aufthauen sich mit der größten Lebendigkeit bewegte.

Niederlande.

Aus dem Haag, vom 27. October. — Seine Königl. Hoheit der Prinz Albrecht von Preußen ist hier eingetroffen.

Gestern legte der Finanz-Minister der zweiten Kammer der Generalstaaten das zehn- und das einjährige Budget vor. In der Sitzung vom 24sten wurden der Kammer durch Königl. Botschaften zwei Gesetz-Entwürfe, und zwar der erste die Beförderung der Einfuhr des rohen Salzes, der zweite die Vertheilung der Grundsteuer betreffend, ferner das Straf-Gesetzbuch in 23 Entwürfen, und eine mit Preußen wegen Unterdrückung der Forstvergehen in den Gränz-Gegen-

den beider Staaten geschlossenen Uebereinkunft mitgetheilt. Die Grundsteuer für das nächste Jahr ist in dem Gesetz-Entwurfe auf 16,151,701 Fl. angeschlagen, welche so vertheilt sind, daß das Maximum, nämlich 1,992,000 Fl. auf Südholland, und das Minimum von 94,520 Fl. auf Drenthe kommt. Die nächstfolgenden am stärksten besteuerten Provinzen sind Nord-Holland, Ost- und West-Flandern, Friesland und Süd-Brabant.

Nachrichten aus Batavia vom 20. Juli zufolge wurde über den Frieden mit den einheimischen Fürsten unterhandelt.

Rußland.

St. Petersburg, vom 24. October. — Se. Majestät der Kaiser haben unterm 13ten d. M. dem Kalmakan des persischen Reiches, Abdul Kassim, und dem Oberbefehlshaber der persischen Truppen, Mohamed Khan, den polnischen weißen Adler-Orden zu verleihen geruhet.

Die nordische Biene giebt seinen Bericht über den Aufenthalt Ihrer kaiserl. Hoheit der Großfürstin Helena in der Stadt Kiew, wo Höchstdieselbe nebst Ihrem Durchlauchtigen Gemahl, dem Großfürsten Michael kaiserl. Hoheit, am 4ten d. M. eintraf. Nachdem Ihre kaiserl. Hoheit während eines zweitägigen Aufenthalts die hohe Geistlichkeit, die Stadtobrigkeit und eine Deputation der angesehensten Einwohner empfangen und die Merkwürdigkeiten Kiews besehen hatte, reiste Höchstdieselbe wieder ab, und wurde von Ihrem Erlauchten Gemahl bis zur Stadt Koselsk begleitet. Von dort kehrte der Großfürst wieder nach Kiew zurück, wo sich gegenwärtig das Hauptquartier Sr. kaiserl. Hoheit befindet. Vor der Abreise von Kiew hatte Ihre kaiserl. Hoheit dem dasigen Civil-Gouverneur eine goldene mit Höchstihrem Namenszuge verzierte Dose zustellen lassen.

Der wirkliche geheime Rath Freiherr A. v. Humboldt besuchte von Orenberg aus am 22. September die Festung Iletzk. Zu seinem Empfange waren ihm mehrere Beamte der dortigen Salzbergwerke 18 Werste weit entgegen gesendet worden. In Iletzk angekommen, empfing ihn der Vice-Director der Bergwerke, umgeben von seinen Unter-Beamten, und begleitete ihn nach eingenommenem Frühstück zur Besichtigung der Salzminen, welche vier Stunden lang die Aufmerksamkeit des gelehrten Reisenden in Anspruch nahmen. Noch an demselben Tage kehrte Hr. v. Humboldt, nach einem, ihm zu Ehren bei dem Vice-Director der Bergwerke veranstalteten Mittagsmahle, und nachdem er in einem eigends dazu angefertigten Buche die Namenliste künftiger Reisenden mit Einzeichnung des seinigen eröffnet hatte, wieder nach Orenburg zurück.

Polen.

Krakau, vom 15. October. — Zufolge mehreren Briefen aus dem Innern von Rußland werden dort die Kriegsrüstungen so thätig fortgesetzt, als wäre kein Friede eingetreten. Man schließt daraus, daß noch manche streitige Punkte zu beseitigen sind, bevor man sich eines festen und dauerhaften Friedenszustandes zu erfreuen haben wird, und daß die russische Regierung auf jeden möglichen Fall vorbereitet seyn will. Auch soll in den Häfen des baltischen und schwarzen Meeres fortdauernd an der Ausrüstung von Schiffen thätig gearbeitet werden. Ob diese Maaßregeln auf irgend einen hohen politischen Zweck des russischen Cabinets hindeuten; ob sie nur die Folge früherer noch nicht zurückgenommener Befehle, oder einer durch die Umstände gebotenen Vorsicht sind, wir die Zeit lehren. Durch einen Nachlaß von 12 Millionen Papierrubel an der Kriegscontribution der Perser, so wie durch Verlängerung der zu deren Zahlung festgesetzten Termine, hat der russiche Kaiser neuerlich wieder einen Beweis der Mäßigung gegeben, womit er das seinen Waffen gewordene Kriegsglück benutzt, und gegen einen überwundenen Feind verfährt; man weiß auch, daß er als Sieger stets den Frieden bot, den er im Gesichtspunkte des Wohls der Menschheit wahrhaft wünscht. Allein auch bei der größten Friedensliebe des Kaisers muß die stete Unterhaltung einer furchtbaren Kriegsmacht diejenigen Vortheile des Friedens sicher stellen, die durch ihre Anstrengungen erworben wurden. — In Warschau hofft man noch immer, daß der Kaiser hinkommen, und den Reichstag persönlich eröffnen werde, ungeachtet die schon weit vorgerückte Jahreszeit dies fast bezweifeln läßt. (Allg. Z.)

Türkei.

Bucharest, vom 14. October. — Privatberichte aus Rumelien Bulgarien und Bosnien schildern den Zustand dieser Länder mit den düstersten Farben. Diese Provinzen, heißt es in denselben, gleichen den Gliedmaaßen eines gefährlich verwundeten Körpers, dessen Pulse sich nur noch schwach bewegen. In Bulgarien und Rumelien hält freilich die Anwesenheit der russischen Truppen jeden anarchischen Ausbruch zurück; dagegen dürfte Bosnien demnächst wieder der Schauplatz unruhiger Auftritte werden. Mit der Furcht vor der Macht ist auch das Ansehen des Sultans gänzlich dahin, und die diesem noch zu Gebote stehenden Mittel dürften schwerlich hinreichen, um dasselbe wieder herzustellen. Handel und Wandel liegen gänzlich darnieder, und die gesellschaftlichen Verhältnisse scheinen gleichsam aufgelöst zu seyn. Apathie mit innerem Schmerz gepaart, drückt sich in den Gesichtszügen der ältern Moslims aus, die still und zurückgezogen leben, und einen großen Theil ihrer Zeit in den Moscheen zubringen. Viele jüngere und unverehelichte Türken verlassen allmählig ihre Heimath, man sagt, sie wandern nach Asien aus. Die Nichtmohamedanische Bevölkerung jener Gegenden sieht dem Augenblick, wo die russischen Heere über die Donau zurück gegangen seyn werden, nur mit Angst entge-

gen, weil sie, nicht sowohl von der Regierung als von Seiten des türkischen Pöbels, Reactionen befürchtet, gegen welche erstere, selbst mit dem besten Willen, sie gegenwärtig nicht zu schützen vermag.

Neu-Südamerikanische Staaten.

Der Moniteur bringt nach Briefen aus Valparaiso nachstehende Details über die Besetzung von Lima durch den General Lafuente im Namen Bolivars: „Der General Lafuente, früher Präfekt von Arequipa zur Zeit der Präsidentschaft des General Lamar, erhielt von der Peruanischen Regierung den Befehl über ein Armee-Corps gegen die gegen Peru vorrückenden Columbier. Als geheimer Anhänger Bolivars wies Lafuente die Anträge, welche sein früherer Chef im Vertrauen an ihn machte, nicht zurück, und Vaterlandsliebe bewog ihn, zum Ungehorsam gegen die Regierung, von der er seine Vollmachten hatte, um die Autorität des Columbischen Chefs anzuerkennen. Der Befreier benutzte die günstige Stimmung Lafuente's, und beauftragte ihn, die unter seinen Befehlen stehenden Peruanischen Truppen zum Abfall zu bewegen. Nachdem dies gelungen, war die nördliche Grenze Peru's der Columbischen Armee Preis gegeben. Dennoch überschritt Bolivar die Grenze nicht, sondern befahl Lafuente, gegen Lima zu marschiren und dort die Regierungs-Form in seinem Namen zu ändern. Dieser Auftrag wurde trotz dem Widerstande der Peruaner vollzogen. Bei der Annäherung an Lima fand Lafuente ein Heer sich gegenüber, und der Bürgerkrieg begann. Die Peruaner unterlagen und verloren einen ihrer geschicktesten und unerschrockensten Anführer im Kampfe. Dieser war der Peruanische Oberst Rollet, ein geborner Franzose, auf dessen Kopf Bolivar einen Preis gesetzt hatte. Er fiel lebend in die Hände der Feinde, und wurde den Columbiern ausgeliefert. Nach Lima gelangt, stellte Lafuente die Regierungsform wieder her, welche die Peruaner nach der Abreise Bolivars umgestoßen hatten, und setzte alle Verwaltungs-Behörden, so wie eine Menge anderer Beamten ab. Der Weg von Valparaiso nach Buenos-Ayres war seit langer Zeit durch die Wilden des nördlichen Patagoniens unterbrochen. Mendoza wurde von ihnen belagert. Die Einwohner, von Fremden, und namentlich von französischen Reisenden unterstützt, machen häufige Ausfälle, um diese Wilden zu vertreiben."

Miscellen.

Das Geschrei, welches französische und englische Journalisten gegen den russisch-türkischen Frieden, und gegen den angeblichen Mißbrauch des Sieges von Seite Rußlands erheben, — heißt es in einem Schreiben vom Niederrhein in der allgemeinen Zeitung — ist wahrlich sehr charakteristisch. Dergleichen Beschuldigungen bringen Franzosen vor, sie, die nicht aufhören, jetzt, im tiefsten Frieden, den sie nach zweimaliger Anwesenheit der verbündeten Heere in Paris, noch immer im Besitz ihrer alten Grenzen, genießen, nach thörichter Wiedereroberung des linken Rheinufers zu schreien? Oder wollen Engländer so sprechen, die in ihren Verhältnissen mit den Nationen Asiens die Uebermacht der Waffen von jeher bis zum Aeußersten getrieben haben, wie ihr ungeheures Reich in Ostindien klar beweist? Dergleichen ist in der That nur lächerlich, und keiner ernsthaften Bestreitung werth. Die Stellung Rußlands ist übrigens von der Art, daß ihm dergleichen Geschrei nichts anhaben kann. Auffallend ist es, wie besonders in Deutschland während der letzten Zeit die öffentliche Meinung sich auf die russische Seite gewendet hat. Sonst fanden bei uns alle fremden politischen Partheien und Interessen ihren Widerhall; jetzt wird die französische und englische Politik nur wenige Wortführer noch bei uns finden.

Der Direktor der St. Petersburgischen mineralogischen Gesellschaft, Professor Zembnitski, Herr Wörth, Sekretair und die Herrn Deichmann und Lawrow, Mitglieder dieser Gesellschaft, haben in der Gegend von Zarskoje-Selo eine interessante Entdeckung gemacht. Sie haben nemlich auf einer geognostischen Excursion, die sie am 27sten und 28sten Juli anstellten, an der Pulkowka, zwei Labradorsteine gefunden, die bis jetzt die größten ihrer Art sind; der eine ist $2\frac{3}{4}$ Arschin lang, 1 Arschin und 11 Werschok breit und 1 Arschin 3 Werschok hoch und muß gegen 250 Pud wiegen; der andere ist 1 Arschin 11 Werschok lang, 1 Arschin 6 Werschok breit und 11 Werschok hoch. Den größten bisher bekannten Labradorstein fand im Jahr 1815 der Akademiker Oseretzkowski auf dem Wolkowschen Gottesacker; er befindet sich im Museum der Akademie der Wissenschaften. — Dieser Stein erhielt seinen Namen von der Halbinsel Labrador in Nordamerika, wo er zuerst gefunden ward und von wo er im Jahr 1775 durch den Bischof Lauritz nach Europa kam. In Rußland fand man ihn zuerst im Jahr 1781 auf dem Wege nach Peterhof. Der berühmte Naturforscher Büffon, der von dem Steine eine Probe erhielt, nannte ihn den Russischen Stein, um ihn von dem Amerikanischen Labrador zu unterscheiden.

Entbindungs-Anzeige.

Die am 3ten d. M. erfolgte glückliche Entbindung meiner Frau geborne Aumann, von einem gesunden Knaben, beehre ich mich Verwandten und Freunden ergebenst anzuzeigen.

Schickerwitz den 5. November 1829.

Anders, Wirthschafts-Inspector.

Beilage

Beilage zu No. 261. der privilegirten Schlesischen Zeitung.
Vom 6. November 1829.

In W. G. Korn's Buchhandl. ist zu haben:

Connanchet und die Puritaner in Connecticut. Aus dem Englischen des J. F. Cooper von Dr. G. Friedenberg. 3 Bde. 8. Berlin. brosch. 3 Rthlr. 15 Sgr.

Neuester, unentbehrlicher Bruchartzt, eine ausgewählte und zweckmäßige Sammlung der vorzüglichsten ältern und neuern Mittel der Anlage und Entstehung der Brüche aller Arten von Kindheit an entgegen zu wirken u. s. w. 8. Hanau. brosch. 8 Sgr.

Sachs, Dr. J. J., Aerztliches Gemälde des weiblichen Lebens im gesunden und krankhaften Zustande, aus physiologischen, intellektuellen und moralischen Standpunkte. 8. Berlin. brosch. 1 Rthlr. 25 Sgr.

Huldigung den Frauen. Ein Taschenbuch für das Jahr 1830. Herausgeg. von J. F. Castelli. 8r Jahrg. Mit 6 Kupfern. 12. Wien. gebd. mit Goldschnitt. 2 Rthlr. 8 Sgr.

Systematisches Lehrbuch
der
Polizeiwissenschaft
nach Preußischen Gesetzen, Edicten, Verordnungen und Ministerial-Rescripten, sowohl zum Unterricht der Regierungs-Referendarien, als auch aller derjenigen, welche sich der Polizeiwissenschaft widmen.
Herausgegeben
von
Ph. Zeller.
4ter Theil. Der Medizinal-Polizei 1r Theil. gr. 8. Quedlinburg. 1 Rthlr. 15 Sgr.

Oeffentliche Bekanntmachung.
Von Seiten des unterzeichneten Königl. Pupillen-Collegii wird in Gemäßheit der §. 137. bis 146. Tit. 17. Thl. I. des allgemeinen Land-Rechts den unbekannten Gläubigern der am 1sten März 1829 zu Schlegel bei Neurode verstorbenen Wittwe des Ober-Berggeschwornen Niesel, Theresia geborne Grützebauch, die bevorstehende Theilung der Verlassenschaft hiermit öffentlich bekannt gemacht, mit der Aufforderung: ihre etwanigen Ansprüche an dieselben binnen drei Monaten anzumelden, widrigenfalls sie es sich selbst beizumessen haben, wenn sie künftig damit an jeden einzelnen Miterben nach Verhältniß seines Erbantheils werden verwiesen werden.
Breslau den 29sten September 1829.
Königl. Preuß. Pupillen-Collegium.

Subhastations-Anzeige.
Das dem Joseph Rimpler gehörige zu Beerwalde Münsterbergschen Kreises, sub Nro. 52. gelegene Bauerguth, welches gerichtlich auf 2286 Rthlr. taxirt ist, soll im Wege der nothwendigen Subhastation verkauft werden. Die Bietungs-Termine sind auf den 29sten December c., den 3ten März und peremtorie auf den 18ten May a. f. in der Standesherrlichen Gerichts-Kanzeley hieselbst angesetzt. Zahlungsfähige Kauflustige werden hierdurch aufgefordert, in diesen Terminen zu erscheinen, die Bedingungen des Verkaufs zu vernehmen und zu gewärtigen: daß der Zuschlag an den Meistbietenden, wenn keine gesetzlichen Anstände eintreten, erfolgen wird.
Frankenstein den 31sten October 1829.
Das Gerichts-Amt der Standesherrschaft Münsterberg-Frankenstein.

Auctions-Anzeige.
Auf den 25sten November d. J. Nachmittags um 1 Uhr soll im Auftrage des Königlichen Hochlöblichen Ober-Landes-Gerichts der Mobiliar-Nachlaß des verstorbenen Majoratsbesitzers Herrn von Tschirnhauß, bestehend in einem Gebett Betten, Kleidungsstücken, Möbeln und Hausrath auf dem Schlosse zu Nieder-Baumgarten bei Bolkenhayn, an den Meistbietenden gegen gleich baare Bezahlung in Courant versteigert werden, wozu Kauflustige hierdurch eingeladen werden. Landeshut den 28sten October 1829.
Der Kreis-Justiz-Rath Loge.

Auction.
Es sollen am 16ten November c. Vormittags von 9 bis 12 Uhr und Nachmittags von 2 bis 4 Uhr, im Auctionsgelasse des Königl. Stadtgerichts in dem Hause No. 19 auf der Junkern-Straße verschiedene Effecten, bestehend in Uhren, Kleidungsstücken, Betten, Meubeln und Hausgeräth an den Meistbietenden gegen baare Zahlung in Courant versteigert werden.
Breslau den 4ten November 1829.
Der Stadt-Gerichts-Secretair Seger.

Licitation
vom 11ten November c. Vormittags 10 Uhr über:
60 Klaftern Eichen Leibholz,
130 dto. dto. Astholz und
30 dto. dto. Reisig
im Stadtforst zu Köben, ganz nahe der Oder-Anlagen in kleinen und größern Quantitäten gegen gleich baare Zahlung, worüber beim Herrn Kaufmann Fleischmann in Köben das Nähere zu erfragen ist.

Zu verkaufen.
Ein neuer Handwagen steht zum Verkauf, Antonienstraße No. 3. beim Schmiedemeister Rüchel.

Auction
ächter Haarlemmer Blumenzwiebeln, Sonnabend den 7ten November Vormitt. 10 Uhr Albr. Strasse No. 22.
Pfeiffer, Auctions-Commis.

Musikalien-Versteigerung.
Sonnabend den 7ten November Nachmit. von 3 Uhr an, kommen sämmtliche in meinem Bücherauctions-Cataloge enthaltene Musikalien vor, worauf ich die Herren Musikliebhaber aufmerksam mache. Pfeiffer, Auctions-Commiss.

Literarische Anzeige.
Bei W. Natorff & Comp. zu Berlin erschien und ist durch alle solide Buchhandlung (in Breslau bei W. G. Korn) zu haben:
Sphinx, ein Räthsel-Almanach für das Jahr 1830.
von
Freimund Ohnesorgen.
Preis: 23 Sgr.
Der als Räthseldichter längst bekannte Verfasser, bietet in diesem Almanache dem Publikum, namentlich aber der schönen Welt, eine Unterhaltung dar, welche vorzüglich die Stunden der oft unfreundlichen Winterabende angenehm ausfüllen und harmlose Fröhlichkeit über trauliche Zirkel verbreiten kann. Der Humor des Verfassers hat diese Unterhaltung noch genußreicher gemacht und da hinsichtlich der äußeren Eleganz nichts gespart ist, so würde sich dieser Almanach ganz besonders zu Weihnachts- und Geburtstagsgeschenken eignen.

Für junge Frauen.
Bei mir ist erschienen und in Breslau bei G. P. Aderholz (Ring- und Kränzelmarkt-Ecke), Gosohorsky, W. G. Korn, Fr. Korn, Leuckart Max & Comp. und allen übrigen Buchhandlungen zu haben:
Jörgs Dr. diätetische Belehrungen für Schwangere, Gebärende und Wöchnerinnen, welche sich als solche wohlbefinden wollen. In zehn an gebildete Frauen gehaltenen Vorlesungen. Dritte verbesserte und mit einer Anleitung zur ersten physischen Erziehung der Kinder vermehrte Auflage. Nebst einem Kupfer. geb. 1 Rthlr.
Dieses Buch bedarf keiner weitern Empfehlung, da es schon hinreichend bekannt ist, und überdies noch der Name des Verfassers für dessen Brauchbarkeit bürgt. Leipzig im September 1829.
Carl Cnobloch.

Kalender-Anzeige.
Bei G. P. Aderholz in Breslau (Ring- und Kränzelmarkt-Ecke) ist zu haben:
Berliner Kalender 1830. 1 Rtlr. 15 Sgr.
— — große Etui-Kalender. 10 Sgr.
— — kleine — — — 4 Sgr.

Literarische Anzeige.
Bei G. Basse in Quedlinburg ist so eben erschienen und bei G. P. Aderholz in Breslau (Ring- und Kränzelmarkt-Ecke) zu haben:
Systematisches Lehrbuch der Polizeiwissenschaft, nach Preuß. Gesetzen, Edicten, Verordnungen und Ministeriel-Rescripten. Von Ph. Zeller. 4ter Theil. gr. 8. 1 Rthlr. 15 Sgr.
Das Preuß. Klassensteuergesetz, nebst den hinzugekommenen Ergänzungen, Declarationen, Instructionen 2c. Für Staats- und Communalbeamte, Dorfgerichte, Gerichtsschreiber, Steuerexecutoren und für Steuerpflichtige aller Art. 8. 15 Sgr.
Der schnelle Ausrechner beim Ein- und Verkauf, um sogleich und sicher zu wissen, wie hoch ein Pfund oder Stein zu stehen kommt, wenn der Centner so und so viel kostet, und wie viel Pfund und Lothe man in jedem besondern Falle für 1, 3/4, 1/2 und 1/4 Thaler oder Gulden erhält, in den 3 gangbarsten Währungen Deutschlands, als: in Thalern zu 24 Ggr. à 12 Pf. und zu 30 Sgr. à 12 Pf., so wie in Gulden zu 60 Kreuzer à 4 Pf. durchgeführt. Ein bequemes Hülfsbuch für Haushaltungen und Kaufleute. Von F. W. Böttger. 8. geh. 25 Sgr.
Die Medizinalpolizei in den Preuß. Staaten. Ein Handbuch für Polizei- und Medicinalbeamte, namentlich für Aerzte, Wundärzte, Geburtshelfer und Apotheker. Von Walther und Heller. 1ster Theil. gr. 8. 1 Rthlr. 15 Sgr.
Praktisches Lehrbuch der Schönfärberei, oder gründliche Anweisung alle Arten Tuche, Coatings, Flanelle, Merino's und andere Wollenzeuge, so wie Wollengarn ächt und dauerhaft zu färben. Nebst Belehrungen über das Waschen des Wollengarns, über die Beschaffenheit und den richtigen Gebrauch der Farbestoffe, so wie einem Wörterbuche, welches alle in der Schön-Färberei vorkommenden Kunst-Ausdrücke erklärt. Für Färber und Fabrikanten. Von E. M. Berthold. Mit natürlichen Mustern. 8. 1 Rthlr. 20 Sgr.
Conversations-Taschen-Lexikon. 20s und 21s Bändchen. 12. geh. à $7\frac{1}{2}$ Sgr.

Denkmünzen
von D. Loos Sohn in Berlin zu Tauf- und Konfirmations-Geschenken, so wie zu andern festlichen Gelegenheiten, desgl. diverse Whist-Marken empfing wieder und empfiehlt zu den billigsten Preisen C. F. A. Günther,
Albrechts-Straße No. 1. goldner Hund.

Literarische Anzeige.

So eben ist erschienen, und bei G. P. Aderholz in Breslau (Ring- und Kränzelmarkt-Ecke) zu haben:

Hömler, F., Anweisung zur Verfertigung wohlfeiler Branntweine und Liqueure, oder die Kunst, wie man aus ordinärem Kartoffelbranntwein, mit wenigen Kosten auf die vortheilhafteste Art wohlschmeckende, Liqueur ähnliche Branntweine erhalten kann, für Branntweinbrenner, Wirthe und alle, welche mit diesem Artikel Handel treiben. Mit einem Kupfer (die Abziehblase und das Kühlfaß darstellend.) broch. 10 Sgr.

Der Titel besagt eigentlich schon, was in diesen Werkchen zu finden, und daß es besonders für Wirthe und alle diejenigen brauchbar ist, welche mit Branntwein und Liqueure Handel treiben. Es wird darin gelehrt, wie man auf die billigste und leichteste Art die wohlschmeckensten, liqueueartigen Branntweine abziehen kann, wodurch man, bei einem verhältnißmäßig geringen Geld-Aufwand, mit leichter Mühe in Stand gesetzt wird, jede beliebige Quantität selbst zu verfertigen, und wodurch überdieß ein größerer Geldgewinn erwächst, als wenn man den Branntwein von andern Fabrikanten kauft.

Durch das angegebene Verfahren wird dem Branntwein der fährlige, für die Gesundheit nachtheilige Geschmack gänzlich benommeu, und lehrt 21 verschiedene Sorten wohlschmeckende, feine Branntweine, nnd 17 Arten Ratafias und Liqueurs zu verfertigen.

Kalender-Anzeige.

In der Buchhandlung von R. Landgraf in Nordhausen ist so eben erschienen und in allen Buchhandlungen, in Breslau bei Aderholz, Ring- und Kränzelmarkt-Ecke zu haben:

Thüringischer Volks-Kalender
für das Jahr 1830.

Erster Jahrgang. 14 Bogen in gr. 8. Geheftet.
Preis: 10 Sgr.

Inhalt: 1) Kalender. 2) Genealogie. 3) Verzeichniß der Jahrmärkte. 4) Denkwürdigkeiten aus der Geschichte. 5) Aus der Länder-, Völker- und Staatenkunde. 6) Zur Sitten- und Kulturgeschichte. 7) Historische Erzählungen, Charakterzüge, Anekdoten, Miscellen. 8) Erzählungen zur Belehrung und Unterhaltung. 9) Beiträge zur Lebensweisheit in Aufsätzen, Gedichten, Denk- und Sittensprüchen, Sprüchwörtern. 10) Zur Gesundheitspflege nebst Haus- und Heilmitteln. 11) Merkwürdigkeiten aus der Naturkunde. 12) Zur Gewerbkunde, Haus- und Landwirthschaft, Gartenbau und Viehzucht. 13) Aus der allgemeinen Polizeikunde.

Dieser äußerst nette, wohlfeile und sehr schön gedruckte Volkskalender sollte in keinem Hause fehlen.

Literarische Anzeige.

Bei E. F. Fürst in Nordhausen ist so eben erschienen, und in jeder Buchhandlung in Breslau bei G. P. Aderholz (Ring und Kränzelmarkt-Ecke) zu bekommen:

Die erfahrene
Kunst-Bäckerin.

Enthaltend eine Anweisung wie 51 verschiedene Torten, 33 Arten von feinem Backwerk, 28 Kuchen und 14 verschiedene kalte und warme Getränke auf die leichteste und wohlfeilste Art verfertigt werden können. Herausgegeben von Mathilde Walling. 8. br. 12 Sgr.

Gewiß wird die Erscheinung dieses Buches allen Wirthschafterinnen erfreulich sein, weil die erfahrene Verfasserin alles deutlich vorträgt.

Kunst-Anzeige.

Bei G. P. Aderholz in Breslau (Ring- und Kränzelmarkt-Ecke) ist so eben angekommen:

Portrait des Grafen
Diebitsch Sabalkansky
Kupferstich v. Riepenhausen in Göttingen. 5 Sgr.

Das Portrait des Grafen Paskewitsch erscheint in demselben Format binnen Kurzen.

Anzeige.

Berliner Taschenkalender zu	1 Rthlr.	15	Sgr.
große Etuiskalender à	. . . . . .	10	=
kleine Etuiskalender à	. . . . . .	4	=

sind zu haben bei:

E. G. Brück, Kalender-Facktor,
Hintermarkt No. 6.

Auch sind die Kupfer zu dem vorjährigen Taschenkalender in Empfang zu nehmen.

Nothwendige Anzeige.

Es hat sich ergeben, dass hausirende Kupferstichhändler meine Firma gemissbraucht und um sich leichtern Zutritt bei Kunstfreunden zu verschaffen, für Reisende meines Hauses ausgegeben haben; da ich weder in Breslau noch in Berlin dergleichen Leute in meinem Dienste halte, so bin ich es meiner Firma schuldig dies zur öffentlichen Kenntniss zu bringen, um noch etwanigen Missbräuchsn dieser Art vorzubeugen.

Julius Kuhr, Kunsthandlung.

Anzeige.

Von denen bisher für die Apotheken so allgemeln beliebten zinnernen Geräthschaften, die aus reinem englischen Zinn getrieben, nicht gegossen, habe ich wieder einen neuen Transport, bestehend in Pfannen und Kesseln von jeder beliebigen Größe, in Commission erhalten und verkauft solche zu herabgesetztem Fabrikpreise:

die Droguerie-Handlung D. E. Krug's Wwe.
am Ringe Nro. 22.

Kunst-Anzeige.

So eben empfing ich direct von London und Paris, wie auch von Berlin:

Das englische Taschenbuch für 1830 „Forget me not".

Die französischen Taschenbücher für 1830, „Pensez à moi, Hommages aux Dames, Chansonniers des Dames, Almanach dedié aux Demoiselles, Annales Romantiques."

Den Berliner Kalender auf das Gemein-Jahr 1830, herausgegeben von der Königlich Preuss. Kalender-Deputation. Preis: 1½ Rthlr.

Von Kupferstichen und Werken:

„Napoleon à Jaffa" gemalt von Gros, gest. von Laugier, 34 Rthlr.

Das „Arbeitszimmer S. M. des Königs von Preussen" 1 Eriedrichsd'or.

„Architectonische Entwürfe zu kleineren Landgebäuden, Gartenverzierungen und Monumenten etc. etc." 7 Hefte. 4 Rthlr. 20 Sgr.

„Bilder zu Göthe's Faust und Cornelius," gestochen von Roschweyh. 38 Rthlr.

Aufträge im Fache der Kunst übernehme ich und führe einen jeden auf das billigste und prompteste und schnellste aus.

Julius Kuhr,
Kunsthandlung am Ringe.

Die Papier- und Zeichen-Materialien-Handlung von G. F. Paul, Schmiedebrücke,

empfiehlt mit Bezug auf die Annonce in No. 256. der Breslauer Zeitung von neu empfangenen Zeichen-Papieren:

Aecht Englisch Velin von Whatmann, mit der Jahreszahl 1828 und 1829, in verschiedener Größe.

Desgleichen Oliphant und Atlas heiß gepreßt, so wie auch Bristol-Papiere, halb Demi Royal und Super-Royal.

Patent Bleihalter von Argentan, von Messing und Holz mit Argentan.

Aechte Chinesische Tusche und Oel-Farben, in Mohnöl gerieben.

Anzeige.

Die beliebten, ächt französischen

Filz-Hüte

neueste Façon empfingen wieder und verkaufen billigst

Kiepert & Teichfischer,
am Ringe zu den sieben Churfürsten.

---

* Frische Oelkuchen *

ein großer eiserner Ofen, ein Faß fertige Bleiweiß-Farbe sind billig zu haben in Ulrichs Oelmühle hinter der Nicolai-Thorwache.

Anzeige.

Wegen passenderer Lage habe ich meine Färberei, als auch meine schon längst bekannten chemischen Präparate und Wohn-Local an Michaeli vor das Ohlauer-Thor Mauritius-Platz in die Besitzung des Herrn Kretschmer Nro. 8 verlegt.

G. F. Richter, Kaufmann.

Bekanntmachung.

Mein Coffee-Haus in dem ehemaligen Fürstlichen, jetzt Herrn Weigeltschen Garten, ist für den Winter geschlossen. Dagegen aber von heut an, mein Local im alten bekannten Krause-Garten No. 15. zum Empfange mich beehrenden Gäste bereit, um deren recht zahlreichen Zuspruch ich ergebenst bitte.

Alt-Scheitnig den 5ten November 1829.

Hoffmann, Coffetier.

Zu vermiethen eine meublirte Stube für die Dauer des Landtages Schweidnitzer Straße Nro. 18. zweite Etage.

Angekommene Fremde.

In den drei Bergen: Herr Graf York von Wartenburg, von Klein-Oels; Hr. Wendt, Prediger, von Warschau. — In der goldnen Gans: Hr. Pick, Kaufmann, von Landsberg. — Im goldnen Schwerdt: Hr Rabeneck, Kaufmann, von Elberfeld. — Im goldnen Zepter: Hr. Kleinert, Inspector, von Ottwitz; Hr. Fritsch, Oberamtmann, von Peterwitz; Hr. Nerlich, Oberamtmann, von Beichau. — Im weißen Adler: Hr. Graf v. Neuhauß, von Gladen; Hr. Mann, Oberamtmann, von Garbendorff. — In 2 goldnen Löwen: Hr. Pätzold, Oberamtmann, von Karlsruhe, — Im goldnen Hirschel: Herr Stritzke, Ob. L. G. Referend., von Posen. — Im Privat-Logis: Hr. v. Lieres, Rittmeister, von Dahme, Reuschestraße N. 64; Hr. Baron v. Roell, von Glatz, Friedrich Wilhelms-Straße Nro. 24; Hr. Göbel, Gutsbes., von Bunzelwitz, Schmiedebrücke No. 50.

Getreide-Preis in Courant. (Preuß. Maaß.) Breslau den 5. November 1829.

	Höchster:		Mittler:		Niedrigster:
Weitzen	1 Rthlr. 29 Sgr. = Pf.	—	1 Rthlr. 21 Sgr. 3 Pf.	—	1 Rthlr. 13 Sgr. 6 Pf.
Roggen	1 Rthlr. 10 Sgr. = Pf.	—	1 Rthlr. 5 Sgr. 6 Pf.	—	1 Rthlr. 1 Sgr. = Pf.
Gerste	1 Rthlr. = Sgr. 6 Pf.	—	= Rthlr. 28 Sgr. 9 Pf.	—	= Rthlr. 27 Sgr. = Pf.
Hafer	= Rthlr. 24 Sgr. = Pf.	—	= Rthlr. 20 Sgr. 6 Pf.	—	= Rthlr. 17 Sgr. = Pf.

Diese Zeitung erscheint (mit Ausnahme der Sonn- und Festtage) täglich, im Verlage der Wilhelm Gottlieb Kornschen Buchhandlung und ist auch auf allen Königl. Postämtern zu haben.

Redakteur: Professor Dr. Kunisch.